

Halbjährig	8 fl. 40 fr.
Quartalsjährig	4 „ 20 „
Monatlich	2 „ 10 „
Einzelheft	70 „

Halbjährig	11 fl. — fr.
Quartalsjährig	5 „ 50 „
Monatlich	2 „ 75 „

Für Zustellung ins Haus viertel-
jährig 25 fr., monatlich 9 fr.

Keine Nummern 6 fr.

Tagblatt.

Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung
von J. v. Steinmahr & F. Pamborg).

Für die einspaltige Petitzeile 3 fr.
bei zweimaliger Einschaltung 5 fr.
dreimal 7 fr.
Inserationsstempel jedesmal 30 fr.

Bei größeren Inseraten und öfterer
Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 98.

Dienstag, 30. April 1872. — Morgen: Philipp u. Jakob.

5. Jahrgang.

Hans Rudlich.

(Schluß.)

Rudlich schloß seine häufig von lautem Beifall unterbrochene Begründungsrede mit den markigen Worten: „Die hohe Reichsversammlung möchte sich entscheiden und so bald als möglich aussprechen, um dem Volke anstelle verachtenswerter — achtenswerter Gesetze zu geben, und zwar dieses so schnell als möglich, um dem bejammernswerten Zustande in den Provinzen Einhalt zu thun und diesen Gegenstand zur Bollberatung gelangen zu lassen.“ Der Antrag auf Zuweisung des Gesetzentwurfes zur Bollberatung fand einstimmige Unterstützung. Die Verhandlungen über denselben wurden den 5. August eröffnet und den 26. August geschlossen, nahmen also nicht weniger als zweiundzwanzig Sitzungen in Anspruch. Kein anderer Antrag hat den konstituierenden achtundvierziger Reichstag in dem Maße beschäftigt, wie Rudlichs Grundentlastungs-Antrag; es war aber auch kein anderer von solcher Tragweite und in der Durchführung später so begünstigt wie dieser.

Daß dem Manne, der ein so reges Gefühl für das Volk, für den gedrücktesten Theil desselben in der vormärzlichen Zeit, für den Bauernstand besaßen, und den hellen Blick, um das Heilmittel für die schmerzende Wunde sofort zu erkennen, nun nachdem die Früchte seines Antrages gereift sind, bei seinem Besuche in der Heimat ein festlicher Empfang bereitet wird, ist nur gerecht und billig und eine geringe Abschlagszahlung für die vielen Verfolgungen und Kränkungen, die der jugendliche Freiheitskämpfer seinerzeit auszustehen hatte, dem es die Feudalherren heute noch nicht vergessen können, daß er eines ihrer festesten Bollwerke über den Haufen geworfen.

Aber wie ist es gekommen, trotzdem nach der Zurücknahme der Märzverfassung die Grundentlastung

aufrecht geblieben, vom Minister Bach — beiläufig gesagt, sein dauerndes Verdienst — mit außerordentlicher und rühmenswürdiger Energie ins Leben eingeführt worden und zur wirtschaftlichen Entwicklung Oesterreichs im modernen Sinne das meiste beigetragen hat; wie ist es gekommen, fragen wir, daß der Urheber dieses segensreichen Alles fern von seiner Heimat auf amerikanischem Boden eine Freistätte zu suchen gezwungen war? Als im Oktober 1848 der Vorkämpfer der Reaktion, Fürst Windischgrätz, gegen Wien zog, hatte Rudlich sich zu einem Unternehmen hinreißend lassen, welches in seinen Folgen den Grund zu seinem künftigen Lebensschicksale legte. Er war nach Oberösterreich geeilt, in der Absicht, dort die Bauernbevölkerung für die Sache der Verfassung zu begeistern und für den Landsturm zum Schutze der Hauptstadt zu gewinnen. Die oberösterreichischen Bauern hatten aber kein Verständnis für die Absichten des schwärmerischen Freiheitshelden, und er entging nur mit genauer Not der Gefangennahme. Zwar so lange der Reichstag in Kremsier tagte, ward kein Verhaftsbefehl gegen ihn ausgesprochen und keine Häsher fahndeten nach ihm. Indes blieb seine Stimmung fortan eine gedrückte und er fühlte sich auf seinem Volksvertreterposten mehr als unbehaglich.

Am 6. März 1849 hatte der konstituierende Reichstag in Kremsier seine Verfassungsarbeit beendet, und die erste österreichische Konstitution sollte alsbald in Wirksamkeit treten. Allein inzwischen hatte der Thronwechsel stattgefunden, die alte feudale Partei war wieder zu Gewalt und Einfluß gelangt und im Räte der siegreichen Machthaber war beschlossen worden, den Reichstag auseinander zu jagen, die absolute Herrschaft wieder herzustellen. Gegen sieben Deputirte (Rudlich, Goldmark, Fischhof, Prato, Köhner, Fäster und Violand) wurden sogar Verhaftsbefehle ausgesprochen. Gewarnt von dem Ehren-

manne unter den Ministern, dem Grafen Stadion, konnte Rudlich noch beizeiten seine Person vor der Wut der Reaktionshergen in Sicherheit bringen. In contumaciam zum Tode verurtheilt, flüchtete er nach der Schweiz, wo er, obwohl bereits absolvirter Jurist, an den Hochschulen von Bern und Zürich medizinische Kollegien hörte, um sich für seine künftige Laufbahn einen Broterwerb zu schaffen. Zum Doktor promovirt, heiratete Rudlich eine Schwester des Naturforschers Karl Vogt, übersiedelte nach Amerika, ließ sich in Hoboken bei New-York als praktischer Arzt nieder und wirkte als freier Bürger eines freien Staates, während wir in Oesterreich noch manche schwere Prüfung durchzumachen hatten, bis es uns gelungen, auf der Grundlage eines freien Bauernstandes, welche alle Reaktionsstürme überdauert hatte, ein neues Oesterreich aufzurichten, in welchem wir den wackern Hans Rudlich, an dessen Namen sich die größte Freiheitsthat vom Auferstehungsjahre achtundvierzig knüpft, von ganzem Herzen willkommen heißen können.

Politische Rundschau.

Laibach, 30. April.

Inland. Von den Mitteln und Maßnahmen, welche angeblich das Ministerium vorbereitet, um den unliebsamen Erscheinungen, welche in Böhmen zutage getreten, für alle Zukunft zu begegnen, verdienen am meisten Beachtung diejenigen, welche die Auflösung von Kommunal- und Bezirksvertretungen in Aussicht stellen. Die tschechischen Blätter sind voll von dergleichen Meldungen, gewiß ein Beweis, daß man sich im gegnerischen Lager die Bedeutung einer solchen Maßregel nicht verhehlt und Grund dazu in dem gebahren einzelner dieser Körperschaften vorhanden glaubt. Es entbehren jedoch diese Gerüchte in ihrer Allgemeinheit der Begründung, obgleich es bekannt genug ist, daß gerade die Bezirksvertretungen

Feuilleton.

Misbrauch der Kanzel.

Ein Spiegelbild, wie es in einer Gemeinde aussieht, wo ein fanatischer Pfaffe haust, liefert uns folgende Gerichtsverhandlung, die wir den „Freien Stimmen“ entnehmen:

Mittwoch den 24. d. wurde in Klagenfurt vor einem Dreirichtercollegium die Schlußverhandlung gegen den Kaplan von Trtschen, Namens Wilhelm Segl, durchgeführt, welcher des Vergehens nach § 302 St. G. B. (Aufreizung von Staatsbürgern zu feindseligen Parteinahmen gegen einander) und der Uebertretung der Ehrenbeleidigung angeklagt war.

Der Einblick, welchen die bei dieser Verhandlung zutage getretenen Umstände in das gebahren der liberalen Partei auf dem Lande gestatten, ist ganz geeignet, der liberalen Partei und der von derselben gestützten Regierung vollends die Augen zu öffnen über die Mittel, welche die „schwarze Internationale“ in ihrem erbitterten Kampfe gegen den Staat anzuwenden schamlos genug ist.

Hoffentlich wird die Lehre, welche aus dem Prozesse des irischen Kaplans notwendigerweise zu ziehen ist, nicht verloren gehen, denn wir erhalten neuerlich daraus die unwiderleglichen Beweise, daß wir in den Ultramontanen nicht eine Partei uns gegenüberstehen haben, sondern eine Bande gewissen- und vaterlandsloser Individuen, welche von heiliger Stätte herab, im Gegensatz zur priesterlichen Pflicht, zu unverschämten Lügen zu greifen schurkisch genug ist, wenn es gilt, das eigene Volk auf jener Stufe der geistigen Verkommenheit zu erhalten, an der es geeignet ist für römische Finanzpläne und römische Herrschaft.

Wilhelm Segl, aus Graz gebürtig, 28 Jahre alt, bisher unbeanstündet, hat am 19. Nov. v. J. in Trtschen eine Predigt gehalten, welche vom Glauben handelte und in der der Prediger als die wüthendsten Feinde des Glaubens den gläubigen Bauern die „Liberalen“ bezeichnete. Die Liberalen, sagte der Prediger, sind Leute, welche Religion, Gewissen und Ehrlichkeit längst abgestreift haben und denen kein Mittel zu gemein ist, wenn es gilt, den Glauben zu schädigen. Diese Liberalen bestehen aus zwei Klassen. In den großen Städten wohnen die An-

führer, die Offiziere und Generale, und in den Märkten und Dörfern die gemeinen Soldaten, welche bloße Werkzeuge sind und das ausführen, was die Offiziere in den Städten befehlen, und dies deshalb thun, weil sie theils infolge ihrer Unwissenheit, theils infolge der Ueberredung Opfer des Liberalismus geworden sind. Diese wissen eigentlich nichts von den bestimmten Plänen, welche die Führer haben, mit denen sie offenbar eine Revolution anstreben, was die Regierung sehr gut wisse, denn alles deutet darauf hin, daß sie sich darauf vorbereite. Um diese zu ermöglichen, verbreiten sie tausende von Druckschriften umsonst, denn Geld haben sie genug und erwerben sie genug, um ihren abscheulichen Lüste zu fröhnen, wie die liberalen Minister, welche Millionen in wenigen Monaten erworben haben, die ihnen auch nicht über Nacht werden vom Himmel gefallen sein. Die Liberalen haben bereits Verzeichnisse der reichsten Bürger und Bauern. Diese werden sie von ihren Handlangern überfallen, ermorden und berauben lassen, dann werden auch die Priester ermordet und die Religion wird zu einem bloßen Schatten herabsinken. Damit aber die Liberalen auch willige Werkzeuge für alle diese ruch-

in Böhmen, sowie auch so manche Gemeindevertretung wahre Herde nationaler Wühlerei abgeben. Wo dies der Fall ist, wird wol die Regierung nicht zögern, mit kräftiger Hand das Ansehen des Gezeiges herzustellen, sei es durch Sistierung der Thätigkeit dieser Körperschaften, die eingeführt wurden, um für volkswirtschaftliche wie sonstige örtliche, über die Gemeinde hinausragende Interessen einen gemeinsamen Hort zu schaffen, nicht aber, um der politischen Aufbegehrei neue Stützpunkte zu gewähren. Schon im Interesse jener Gemeinden, welche unter diesem Mißbrauche verfassungsmäßiger Einrichtungen zu leiden haben, ist dies geboten. Denn wer die Verfassung nicht anerkennt und achtet, der hat auch kein Recht, sich ihrer Segnungen zu erfreuen, noch weniger aber darf ihm gestattet sein, aus derselben eine Waffe gegen den Staat selbst zu schmieden.

Der Verfassungsverein der Deutschen Böhmen hat folgende Adresse an Rudlich abgeschickt: An Dr. Hans Rudlich bei seiner Ankunft in Linz: „Der Verfassungsverein der Deutschen in Böhmen begrüßt Sie bei Ihrer Rückkehr in die alte Heimat. Diese Rückkehr kennzeichnet einen gedeihlichen Umschwung der Verhältnisse, sie ist für uns wie für Sie ein erfreuendes Symptom, hartgeprüfter und doch glücklicher Mann, dem sein eigener Name als Gruß entgegenhallt, als Ausdruck des Dankes und der Verehrung der Völker Oesterreichs. Was in der Geschichte wenigen vergönnt ist, Sie hatten es in Ihren Jünglingsjahren schon erreicht und damals schon Ihr wirken für alle Zeiten hinaus gekrönt. Sie haben im gegebenen Augenblicke mit machtvollem Zauberworte den alten Bann rasch, glücklich und geschickt gelöst. Sie haben vielen Gewalten zum Trotz den Anstoß gegeben, das Leben von Millionen Menschen menschenwürdig zu machen, die lähmenden Reste alter Knechtschaft zu beseitigen, dem Menschen seinen Boden und seine Arbeit frei zu machen; so haben Sie in erster Reihe mitgewirkt am Bau des modernen Staates, Bahn gemacht für Wohlstand, Kultur und Freiheit. Unsere Kinderkinder und deren Enkel werden Ihres Namens fröhlich gedenken; in den Widerstreit der Völkerschaften möge er versöhnend hineinklingen und der gerechten, alle bedenkenden Vorsorglichkeit des Deutschtums Anerkennung sichern. Nehmen Sie diesen dankbaren Gruß mit Genugthuung auf. Der Verfassungsverein der Deutschen in Böhmen. Dr. Schneykal, Obmann.“

Der „Pester Lloyd“ benützt den Umstand, daß Graf Andrassy sich nach seinem Gute Terebes begibt, um folgende Schilderung der Situation zu bringen: „In der That wüßten wir kaum eine Frage, die ein unmittelbarer und kräftigeres eingreifen der österreichisch-ungarischen Politik zur Stunde notwendig machen würde. Die unausgeglichenen Differenzen der „Alabama“-Frage berühren

kaum direkt ein heimisches Interesse, und den neuesten Nachrichten zufolge scheint ja auch auf diesem Gebiete sich auf beide streitender Theile eine besonnenere und gemessener Auffassung der Kontroverse Bahn gebrochen zu haben. Was von Spanien allenfalls besorgniserregendes verlautet, klingt doch augenblicklich noch sehr vage und unbestimmt und weist für die Regierung des Königs noch keineswegs ernstere Schwierigkeiten auf. Der Orient ist ruhig.“

„Die Boorniffrage (die letzte türkische Festung in Serbien), die einzige Angelegenheit von einigem Belange, schwebt offenbar in dem Stadium diplomatischer Vorberathungen und qualificirt sich jedenfalls fürs erste wenigstens und äußerlich als eine Lokaldifferenz, als ein Komplex juristischer Streitpunkte, die nicht notwendig eine politische Färbung annehmen muß. So läßt sich das Frühjahr in der That nach allen Richtungen hin friedlich an, und das öffentliche Interesse wird zunächst wol kaum an Fragen der auswärtigen Politik anknüpfen.“

Ausland. Fürst Bismarck hat wieder einmal den Zorn und die Entrüstung der Polen in hohem Grade erregt. Er hatte auf eine Vertrauens- und Zustimmungadresse, welche von einer in Gostyn in Posen abgehaltenen Volksversammlung an ihn abgesendet worden war, folgende von uns bereits mitgetheilte Antwort gegeben: „Die Mehrheit der Einwohner des Großherzogthums Posen hat, so lange dasselbe zu Preußen gehört, durch Treue und Tapferkeit im Kriege jederzeit bewiesen, daß sie Sr. Majestät dem Könige anhänglich und dankbar ist für die Rechtssicherheit und die Wohlfahrt, deren sich das Land erfreut, seit es zu Preußen gehört, und die älteren Leute unter denselben wissen noch heute, wie schlimm die Zustände zur Zeit ihrer Väter waren, bevor das Großherzogthum preussisch wurde. Se. Majestät der König hat volles Vertrauen zu der Dankbarkeit und Ergebenheit seiner polnischen Unterthanen; aber die Abgeordneten derselben haben diesem Gefühle bisher nicht Ausdruck gegeben. Dem Herzen des Königs stehen alle Unterthanen, die polnisch und die deutsch redenden, gleich nahe, und wer Ihnen sagt, daß dies nicht der Fall, oder daß die Gesetze nicht für alle die gleichen seien, dem bitte ich Sie keinen Glauben zu schenken, und gegen die Feinde des Friedens auf der Hut zu sein, welche ihren eigenen Vortheil suchen, wenn die Wohlfahrt des Landes und der Mehrheit seiner Bevölkerung darüber in Unfrieden und in Schaden gerieth.“ Diese Antwort Bismarck's hat die gesammte polnische Presse in Posen in große Aufregung versetzt. Alle polnischen Organe sind entrüstet über den „empörenden Eynismus“, der sich in der Antwort des Reichskanzlers offenbare. Allerdings hatte man das wol nicht erwartet, daß derselbe, an die Schluß-

worte der Adresse anknüpfend, seine Befriedigung darüber aussprechen werde, daß die Mehrheit der polnischen Bevölkerung der Regierung des Königs volles Vertrauen auf die gerechte Handhabung der Gesetze entgegenbringe u.

Die „Gaz. Tor.“ nennt die Antwort des Reichskanzlers eine „fanatische Ironie“ und meint, die Absendung der Gostynner Adresse sei ein Verbrechen gegen die nationale Würde gewesen; denn sie habe das polnische Volk erniedrigt und nicht zum Ziele geführt, Bismarck vielmehr Veranlassung gegeben, „dem polnischen Volke aufs neue Ohrfeigen zu erteilen.“

In der Nationalversammlung zu Versailles wurde nunmehr der Bericht des Herrn Cornélis de Witt, bekanntlich Guizot's Schwiegersohn, über die Arbeiten der mit der Revision der militärischen Grade beauftragten Kommission vertheilt. Dieser Bericht geht nicht auf die Einzelheiten und die speziellen Fälle ein, er enthält weder Namen noch Zahlen, sondern begnügt sich, die Methode und die allgemeinen Prinzipien auseinander zu setzen, durch welche die Kommission bei ihren Arbeiten geleitet wurde. Ein entschiedener Tadel wurde gegen alle Offiziere ausgesprochen, die von der in mehreren Kapitulationen erhaltenen Klausel Vortheil zogen, um ihr Schicksal von dem ihrer Soldaten zu trennen, ebenso gegen jene, die unter was immer für einem Vorwande ihr Ehrenwort gebrochen und in der Armee der nationalen Vertheidigung zur Zeit der Republik Dienste genommen. Man muß übrigens dem jetzigen Kriegsminister General Cissey die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er die meisten Ehrenwortbrecher bereits davon gejagt hat.

In der italienischen Kammer Sitzung vom 28. d. theilte Sella eine Depesche Ranza's aus Neapel folgenden Inhaltes mit: Die zwei Ortschaften San Sebastiano und Massa di Somma wurden durch die ausströmende Lava des Vesuv fast ganz zerstört, deren Bevölkerung jedoch gerettet. Es sind viel weniger Opfer zu beklagen, als gestern gemeldet worden; im ganzen wurden, wie man berichtet, zwölf Personen getödtet und ebenso viele verwundet. Die Lavamassen ergießen sich nunmehr auf Ponticelli, Cercola, San Giorgio, Portici, das von der Bevölkerung verlassen wurde, dann auf Torre del Greco und Resina. Für die Bevölkerung dieser Ortschaften ist reichlich gesorgt worden.

Das ausströmen der Lava, welches anfangs mit der Geschwindigkeit von einem Kilometer per Stunde erfolgte, hat sich seitdem verlangsamt. Die Detonationen dauern fort, aber Erdstöße werden nicht verspürt. Der König, die Minister und die Municipalität von Neapel haben dem Präfecten bedeutende Geldsummen zur Unterstützung der Bevölkerung zur Verfügung gestellt.

losen Pläne zur Hand haben, so suchen sie die Schule und die Familie zu entsittlichen, zu welchem Zwecke sie die Schulgesetze und das Ehegesetz geschaffen haben, so daß heute ein Brautpaar, dem der Pfarrer wegen zu naher Verwandtschaft oder wegen eines anderen Hindernisses die Copulation verweigert, bloß zum Bürgermeister zu gehen braucht, der keinen Segen dazu gibt, und die Ehe ist fertig. (!) Wenn also bei den nächsten Wahlen wieder Liberale gewählt werden, so haben es sich die Bauern nur selbst zuzuschreiben, wenn das Schrecklichste geschieht, da solche Leute die Macht in die Hand kriegen. Ein Liberaler sei viel schlechter wie ein Räuber, da man sich gegen diese wehren könne, gegen die Liberalen, die falsche Schlangen sind, aber nicht.

Denke man sich unter dieser Dorfkanzel eine gläubige Menge, welche von früher her gewohnt ist, in dem Seelsorger ihren Ratgeber und Segenspenden zu verehren, so ist der furchtbare Eindruck erklärlich, den die Worte dieses verlogenen, nichtsnutzigen Jesuitenzöglings machten, an dem irgend ein bischöfliches Seminarium offenbar ein Meisterstück geliefert hat. Die Folgen blieben denn auch nicht aus. Die Gemeinde Irtschen ist jetzt durch

das vorgehen ihres Priesters bis in das innere der Familien aufgewühlt, es kam zu Erzessen, die liberalen Lehrer sind gehemmt in jedem eriprießlichen wirken, die Autorität des liberalen Bürgermeisters, der früher geachtet und angesehen war, ist total vernichtet, seine und der anderen Liberalen persönliche Sicherheit ist bedroht und das Wort „Liberaler“ ist zum ärgsten Schimpfworte in Irtschen geworden; natürlich, das Volk hält die Anhänger dieser Partei ja für Räuber und Mörder, die nach dem Aussprüche Segls „jedes Gefühl von Religion und Sittlichkeit schon lange abgestreift haben.“

(Natürlich hat unter solchen Umständen die liberale Partei in Irtschen den Boden verloren, und wenn man diese Leute auf solche Weise fortwühlen läßt, so ist nichts gewisser, als daß das liberale Regiment in wenigen Jahren total erschüttert, wenn nicht auf Jahrzehnte hinaus unmöglich gemacht wird. Nun können sich die sehr liberalen Herren am grünen Tische in Wien eine Vorstellung machen, mit welchen unendlichen Schwierigkeiten die liberale Partei insbesondere in den Gebirgsländern bei einer Wahl zu kämpfen hat.)

Bald darauf hielt Segl in der Filialkirche zu

Rittersberg abermals eine Predigt, in der er sich auf seine Kanzelrede vom 19. Nov. bezog, erwähnte daß alles, was er damals gesagt habe, wahr sei, und daß er bereit sei, dasselbe vor jeder Behörde zu vertreten.

Ueber die Anzeige des Bürgermeisters erhielt endlich Segl eine Vorladung des Untersuchungsgerichtes Spittal. Dies veranlaßte ihn, Sonntag den 7. Jänner 1872 nach dem Gottesdienste die Gläubigen zusammenzurufen und ihnen zu sagen: Es haben sich einige in der Gemeinde zusammengethan und verschworen und ihn wegen seiner Predigt am 19. November bei Gerichte verklagt; schon in zwei Tagen sei die erste gerichtliche Verhandlung. Er könne nur wiederholen, was er am 19. Nov. gesagt habe; die Grundsätze der Liberalen seien abscheulich. Wer für ihn Zeugenschaft ablegen wolle, der solle zu ihm in's Pfarrgebäude kommen. Uebrigens werde es sich der Bischof überlegen, einer Gemeinde, welche einen Priester so behandelt, noch einen Kaplan zu geben. Auch könne es dahin kommen, daß man ihn statt mit zwei Ministranten, mit zwei Gensdarmen mit aufgepflanztem Bajonette auf der Kanzel erblicken könne u. s. w. (Fortf. folgt.)

Die Kammer hat den Minister aufgefordert, der Bevölkerung mit allen Mitteln zur Hilfe zu kommen.

Die englische Ministerkrise ist noch nicht zum Ausbruche gekommen und noch ist nicht entschieden, ob für die nächste Zeit das Staatsruder in die Hände der Tories übergehen wird oder nicht. Wie es scheint, sind die Aussichten, daß die liberale Partei sich im Momente der Abstimmung um das Ministerium Gladstone zu einer anständigen Majorität zusammenfinden werde, etwas gestiegen, allein der Ausgang ist immerhin sehr zweifelhaft. Die von den „Daily News“ als sehr acut geschilderte Ministerkrise wird von der Mehrzahl der englischen Blätter ziemlich kühl beurtheilt. Man will in dieser Ankündigung eben nur einen starken Druck erblicken, der auf die widerhaarigen Mitglieder der liberalen Partei ausgeübt werden soll und der wahrscheinlich auch nicht ohne Wirkung bleiben wird.

Fokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Fokal-Chronik.

— (Seine Majestät der Kaiser) haben die Beglückwünschung des krainischen Landesauschusses aus Anlaß der Verlobung Ihrer kaiserl. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Gisela allergnädigst zur Kenntnis zu nehmen und Se. Erzellenz den Herrn Minister des Innern zu beauftragen geruht, dem Landesauschusse den Allerhöchsten Dank bekannt zu geben.

— (Ernennungen.) Der k. k. Landespräsident von Krain hat den k. k. Konzeptsadjunkten Heinrich Weigle in zum provisorischen k. k. Bezirkskommissär und das k. k. Oberlandesgericht den Herrn Johann Püchler, Rechtspraktikanten bei dem k. k. Landesgerichte in Laibach, zum Auscultanten für das Herzogtum Krain ernannt.

— (Ausweis) über die am 30. April verlosenen krainischen Grundentlastungs Obligationen: à 100 fl. Nr. 5, 61, 246, 1318, 1451, 1761, 2100, 2253, 2277, 2402, 2434, 2489, 2776, 2780, 2810, 2869; à 500 fl. Nr. 258, 479, 601, 737; à 1000 fl. Nr. 46, 93, 109, 262, 466, 467, 501, 537, 549, 713, 743, 1072, 1677, 1770, 1846, 1862, 1935, 1971, 2104, 2121, 2271, 2297, 2300, 2393, 2525, 2601, 2644, 2724, 2731; à 5000 fl. Nr. 1, 72, 125, 262, 645; lit. a Nr. 363 pr. 10.000 fl., lit. a Nr. 876 pr. 2160 fl., lit. a Nr. 1283 pr. 100 fl., lit. a Nr. 1419 pr. 900 fl., lit. a Nr. 1531 pr. 50 fl., lit. a Nr. 1669 pr. 2000 fl. Hierzu der Theilbetrag der zuletzt gezogenen Obligation lit. A Nr. 1140 pr. 144.530 fl. mit 17.190 fl.

— (Die diesjährige Gemäldeausstellung) wird bereits in den nächsten Tagen im Redoutensale eröffnet. Die Bilder, worunter sich viele aus gezeichneten Arbeiten aus den verschiedensten Fächern befinden, sind zum größten Theile bereits eingetroffen, und die Aufstellung hat schon begonnen. Wir kommen demnächst auf die Sache ausführlich zu sprechen. Die Subscriptionsbögen für die Saisonkarten wurden heute in Circulation gesetzt, und das kunstliebende Publikum wird es hoffentlich nicht unterlassen, die hiesige Filiale des Wiener Kunstvereines in ihren anerkennenswerten Bemühungen durch eine rege Theilnahme zu unterstützen.

— (Real-Gymnasien.) Nach einem Erlasse des Herrn Ministers für Kultus und Unterricht vom 17. April an die Landeslehrkräfte für Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Vorarlberg, Mähren, Schlesien, Bukowina und den Statthalter für Tirol ist bis zum Erlasse eines Gymnasial-Gesetzes als ein Real-Gymnasium, welches nach dem Landesgesetze, betreffend die Realschule, auch als Vorbereitungsschule für die Ober-Realschule dienen kann, jenes Unter-Gymnasium anzusehen, welches durch alle vier Klassen obligatorischen Unterricht im freihandzeichnen erhält und den vom obligaten Unterrichte im griechischen zu enthebenden Schülern der dritten und vierten Klasse einen solchen über die französische Sprache zugänglich macht.

— (Für die Notleidenden.) Der Banquier Herr Maximilian Freiherr von Springer in Wien hat Sr. Erzellenz dem Herrn Minister des Innern Freiherrn v. Lasser eine namhafte Geldsumme übergeben und deren Verwendung zu wohltätigen oder gemeinnützigen Zwecken Sr. Erzellenz anheimgestellt. Hievon hat der Herr Minister in besonderer Fürsorge für Krain den Betrag von 4000 fl. dem Landespräsidenten zur Vertheilung nothleidender Grundbesitzer mit Samengebreide zukommen lassen.

— (Stand der Lader Eisenbahnfrage.) In der letzten Sitzung der klagensfurter Handelskammer berichtete der Vizepräsident über die mit den Eisenbahnkommissionen des Stadtrates und der Handelskammer in Triest gepflogenen Besprechungen der Predil- und Lader-Eisenbahnlinie. — Diese lieferten das Ergebnis, daß von beiden Seiten einer Bahn Tarvis-Görz, worauf sich die im Reichsrat eingebrachte Regierungsvorlage beschränkt, entgegengetreten wird. Der triester Stadtrat stellt das Projekt Launsdorf-Lader-Triest auf, die Handelskammer hielt an der Predil-Linie jedoch mit der Bedingung fest, daß sie unabhängig von der bestehenden Südbahn bis Triest fortgesetzt wird. Sollte das eine wie das andere jetzt nicht erreichbar sein, so würden sich beide Theile vorläufig mit der Lader-Triestlinie begnügen. Dies steht auch im Einklang mit den vom Stadtrat und der Handelskammer in früheren Sitzungen gefaßten Beschlüssen. Der eine strebt mit der in der Sitzung vom 4. v. M. beschlossenen Denkschrift die beschleunigte Gesetzesvorlage über den Bau einer Eisenbahn von Triest nach Lader an, nur soll diese Strecke zugleich als ein Theil der nach Launsdorf fortzuführenden Hauptlinie erklärt werden. Die Handelskammer dagegen hat in der Sitzung vom 4. April für die aus Anlaß obiger Gesetzesvorlage zu verfassende Denkschrift vor allem die absolute Nothwendigkeit einer von der Südbahn vollkommen unabhängigen Linie bis Triest zu betonen beschloffen. Seither erschienen der längst erwartete Motivenbericht zur Regierungsvorlage über die Predilbahn mit seinen überraschenden Bifferanzahlen, wodurch der Streit über die Wahl der beiden Linien ganz auf das Gebiet der Eisenbahntechnik verschoben wird, und dort verspricht er in nächster Zeit anziehend zu werden. Die Ingenieure der Rudolfsbahn haben über die Triest-Laderlinie ein Projekt ausgearbeitet, das nur auf ungefähr 1 ein halb Meilen von Triest nach Opčina eine Steigung von ein vierzigstel, sonst keine ungünstigere als ein fünfzigstel und ein Kostenersparnis von ungefähr 17 ein halb Millionen Gulden ausweist. Die Ingenieure der k. k. Generalinspektion dagegen stellen ein Projekt auf, das auf drei Strecken die Steigung von ein vierzigstel enthält und für dessen Ausführung ein Aufwand von beinahe 22 Millionen Gulden (21.703.915 fl.) berechnet wird. Die Rudolfsbahndirektion hat vor 3 Monaten obige Angaben mit der Bemerkung mitgetheilt, daß die Stations-, beziehungsweise Hafenlage bei Servola für die Laderlinie um 5 ein halb Millionen geringer zu veranschlagen ist, als jenes für die Predilbahn bei Grenta, und daß sich das Gesamtsparsparnis beim Bau der ersteren gegenüber der letzteren auf 22 Millionen beziffere; die Ingenieure der Generalinspektion dagegen berechnen die Kosten für die Station und Hafen in Triest bei der Laderlinie auf 7.878.000 fl. und für die Predilbahn auf 5.867.000 fl. Die Gesamtkosten der einen Bahn auf 30.082.000 fl., und der anderen auf 35.469.000 fl. Nachdem die Rudolfsbahndirektion gegen die klagensfurter Kammer erklärte, ihre Angaben vertreten zu können, so werden diese Differenzen wol eine Aufklärung finden, welche für die Entscheidung der ganzen Frage von Bedeutung ist.

— (Aus dem Amtsblatte der „Laib. Ztg.) Zwölf Eiferungsplätze des laibacher Frauenvereins, jeder mit dem Betrage von 39 fl. 90 kr., werden am Geburtstage des Kaisers, d. i. am 18. August, an krainische Javal'den oder deren Wüwen und Waisen vergeben. Belegte Gesuche sind bis Ende Juni an das hiesige Landespräsidium gelaufen zu lassen.

— (Berichtigung.) Herr Röger ersucht uns, den gestrigen Bericht über den Brand in Udmat dahin be-

richtigen zu wollen, daß seine Firma dabei ganz und gar unbetheiligt war.

Witterung.

Laibach, 30. April.

Gestern abends lebhaftes weiterleuchten in S. und SO., bis Mitternacht anhaltend. Heute Regen, Ostwind. Wärme: Morgens 6 Uhr + 12.2°, Nachmittags 3 Uhr + 13.6° C. (1871 + 15.3°; 1870 + 9.5°.) Barometer 738.32 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 13.0°, um 2° über dem Normale. Der gestrige Niederschlag + 12.85 Millimeter.

Verstorbene.

Den 28. April. Alfons Lercher, Buchhändler, alt 26 Jahre, in der Stadt Nr. 5 an der Lungenphthise.

Den 29. April. Ursula Kallie, Inwohnerin, alt 77 Jahre, im Zivilspital an der Wassersucht. — Dem Herrn Peregrin Kallie, Buchhalter, sein kind Amalia, alt acht Tage, in der St. Petersvorstadt Nr. 142 am Kinnbackenfrumpfe.

Telegramme.

Prag, 29. April. Landtag. Im Landtage erfolgte die Verlesung des Landesauschussesberichtes über die Großgrundbesitzwahlen. Der Bericht reproduziert den Protest des Fürsten Lobkowitz, resumiert den Refers der Konservativen gegen die amtlich rectificirte Wählerliste und erklärt, der Landesauschuss könne auf Agnoscirung der Großgrundbesitzwahlen nicht antragen. Der Statthalter erklärt, die Regierung könne erst morgen auf unbegründete Einwände antworten, weil ihr nicht, wie üblich, vom Obmann des Ausschusses Kenntnis vom Proteste gegeben worden. Der Oberstlandmarschall bedauert, daß zur Sitzung der Wahlprüfungskommission kein Regierungsvertreter eingeladen wurde. Der Landtag vertagt die Verhandlung auf morgen und nimmt die Wahl der Budgetkommission vor.

Wiener Börse vom 29. April.

Staatsfonds.	Geld	Ware	West. Hypoth.-Bant.	Geld	Ware
percc. Rente, 5 p. Pap.	64.76	64.83		95.50	96.—
do. do. 5 p. in Silber	71.50	71.60			
do. von 1854 . . .	83.75	84.—			
do. von 1860, ganz	103.20	103.40			
do. von 1860, Pfand.	124.—	125.—			
Prämienf. v. 1864 .	145.50	146.—			
Grandentl.-Obl.					
Steiermark zu 5 p. St.	90.—	91.—			
Kärnten, Krain u. Steierland 5 .	85.75	86.—			
Ingarn . . . zu 5 .	82.25	82.75			
Kroat. u. Slav. 5 .	84.—	85.—			
Siebenbürg. . . 5 .	78.—	78.75			
Aktien.					
Nationalbank . . .	840.—	841.—			
Union - Bank . . .	315.—	316.—			
Kreditanstalt . . .	334.75	335.—			
A. S. Escompte-Ges.	999	1002			
Anglo-Osterr. Bank	324.75	325.—			
Oest. Bodencred.-B.	272.—	274.—			
Oest. Hypoth.-Bank	98.—	102.—			
Steier. Escompt.-B.	262.—	263.—			
Franko - Austria .	140.—	140.50			
Kais. Ferd.-Nordb.	233.—	233.50			
Südbahn-Gesellsch.	187.50	189.50			
Kais. Elisabeth-Bahn	249.—	249.25			
Karl-Ludwig-Bahn	256.—	256.50			
Siemens-Eisenbahn	185.50	186.—			
Staatsbahn . . .	371.—	372.—			
Kais. Franz-Josef-B.	209.2	209.50			
Österr. Bankier-Ges.	187.50	188.—			
Alteub.-Stum. Bahn	181.75	182.25			
Pfandbriefe.					
Nation. 5 p. verlos.	92.40	92.70			
Ing. Bod.-Credittant.	90.75	91.—			
Österr. Bod.-Creditt.	105.40	105.70			
do. in 55 J. rück.	88.75	89.25			
West. Hypoth.-Bant.					
Prioritäts-Oblig.					
Südb.-Oest. zu 500 fr.	111.50	112.—			
do. do. 6 p. St.	130.—	130.—			
Rothb. (100 fl. 5 p. St.)	102.75	103.25			
Siebs.-B. (200 fl. 5 p. St.)	93.75	94.—			
Staatsbahn pr. St. 1867	131.—	131.50			
Staatsb. pr. St. 1867	128.—	129.—			
Rudolfsb. (300 fl. 5 p. St.)	85.30	85.40			
Franko-Pap. (200 fl. 5 p. St.)	100.—	100.25			
Loos.					
Gredit 100 fl. 5 p. St.	185.50	185.75			
Don.-Dampfsch.-Ges.					
zu 100 fl. 5 p. St.	99.—	99.50			
Triester 100 fl. 5 p. St.	120.50	121.50			
do. 50 fl. 5 p. St.	58.—	59.—			
Wiener . 40 fl. 5 p. St.	31.50	33.—			
Salz . . . 40 .	40 .	41.—			
Palffy . . . 40 .	28.50	29.—			
Alard . . . 40 .	36.—	38.—			
St. Genois . . . 40 .	29.—	30.—			
Windschgrätz . . . 40 .	24.—	25.—			
Waldheim . . . 40 .	22.50	23.—			
Regensburg . . . 10 .	16.—	17.—			
Rudolfsh. 10 fl. 5 p. St.	14.50	15.50			
Wechsel (3 Mon.)					
Angst. 100 fl. (Südb.)	94.50	94.60			
Frankf. 100 fl.	94.66	94.70			
London 10 fl. Sterl.	112.60	112.70			
Paris 100 francs	44.30	44.40			
Münzen.					
Nation. 5 p. verlos.	92.40	92.70			
Ing. Bod.-Credittant.	90.75	91.—			
Österr. Bod.-Creditt.	105.40	105.70			
do. in 55 J. rück.	88.75	89.25			
Kais. Münz-Ducaten	5.35	5.37			
30-francs-Stück . .	8.45	8.91			
Reichsthaler . . .	1.67	1.68			
Silber . . .	110.25	110.50			

Telegraphischer Kursbericht

der
Filiale der Steiermärk. Escomptebank in Laibach,
von der k. k. öffentlichen Börse in Wien am 30. April.

Schlüsse der Wirtsch. Börse.
Sperz. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen
— — — — — 1860er Staats-
Anleihen . . . — — — — — Kredit 332.80. —
Anglobant 327. — — — — — Lombarden
199. — — — — — Unionbank 315.75. — Wechselbank 352. —
Baubant 126.60. — Anglobant 54.75. — Kommissions-
bank . . . — — — — — Silber . . . — — —
Münz-Ducaten . . . — — — — — 20-Franc-Stück 8.97.

Die Eröffnung des nächst der Prala gelegenen
Marienbades
findet am 1. Mai l. J. statt.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Josefine Ziakowski.
(250—3)

Dankagung.

Für die bei dem gestern in Umat stattgefundenen Brande geleistete schnelle und ersprießliche Hilfe sagt seinen wärmsten Dank der löblichen Feuerwehr, dem löblichen k. k. Militär und andern Hilfeleistenden (258)

der Hauseigentümer.

Es wird ein Stild

Acker oder Garten

von 1/2 bis 1/2, Joch sogleich zu pachten gesucht. Adressen wolle man in der Expedition der „Laibacher Zeitung“ niederlegen. (255)

Kasino-Restoration.

Indem ich für das mir während der abgelaufenen Winteraison in so hohem Grade zu theil gewordene Vertrauen innigst danke, erlaube ich mir, das verehrte p. t. Publikum höflichst zu bitten, mich auch fernerhin dieses Wohlwollens würdig zu halten und die von mir mit großen Kosten neu hergerichteten und vergrößerten Lokalitäten recht zahlreich besuchen zu wollen.

Das erste große Garten- resp. Eröffnungs-Fest wird durch Plakate bekannt gegeben werden. (259)

Hochachtungsvoll
Franz Ehrfeld.

Gasthaus-Eröffnung

im elegant hergerichteten Garten

zur goldenen Schnalle.

Der ergebenst Gefertigte dankt dem p. t. Publikum für das bisher geschenkte Vertrauen und beehrt sich zugleich anzuzeigen, daß er mit 1. Mai l. J. sein bisheriges Gasthaus „zur Bierquelle“ auflösen und sofort in den Lokalitäten „zur goldenen Schnalle“ eröffnen wird.

Für ausgezeichnetes **Kosler Märzen-Bier**, sowie für vorzügliche **Weine**, nebst besser **Küche** und schneller Bedienung wird stets bestens gesorgt.

Auch wird täglich vortreffliches **Gabelfrühstück** bereit gehalten.

Um zahlreichen gütigen Besuch bittet ergebenst

Johann Miculinić,

(237—2)

Gastgeber.

Der Gefertigte macht hiermit die ergebene Anzeige, daß ihm

vom 1. Mai d. J. für Laibach und dessen Pomerium der

Bierverschleiß

der

Brauerei der Herren Gebrüder Kosler übertragen wurde. (252—2)

Aufträge und Bestellungen werden im Comptoir, Wienerstraße Nr. 63, bestens entgegen genommen und prompt effectuirt. Hochachtungsvoll

Josef Kollmann,

Expeditions-, Kommissions- und Incasso-Geschäft.

Künstliche Zähne

und ganze Gebisse werden nach der neuesten Kunstmethode angefertigt, Plombirung und alle Zahnoperationen vorgenommen vom

Zahnarzt A. PAICHEL

aus Graz.

Wohnt im Zetinovich'schen Hause, Sternallee Nr. 37, im 1. Stod. (256)

Café Schweizerhaus!

Gefertigter erlaubt sich, einem geehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß er das Geschäft im

Schweizerhause in Tivoli

von seinem Schwager Herrn J. Oswald übernommen hat. Zum zahlreichen Besuche erlaube ich mir mit der Versicherung einzuladen, daß ich bemüht sein werde, den Wünschen der verehrten p. t. Gäste möglichst zu entsprechen.

Um gütigen Besuch bittet achtungsvoll

(246—3)

A. Hoffmann.

San. Zeugnis des Herrn Professor Oppolzer, Doktor magnif. und Professor an der k. k. Klinik in Wien, ist das

Anatherin-Mundwasser

von Dr. J. G. Popp, k. k. Hof-Zahnarzt in Wien, Stadt, Lognergasse Nr. 2, eines der geeignetsten Mittel zur

Konservirung der Zähne,

und wird dasselbe auch von ihm sowie von zahlreichen anderen Aerzten gegen

Zaha- und Mundkrankheiten

häufig verordnet.

Preis fl. 1.40 6. W. die Flasche.

Dr. J. G. Popp's

Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne davor, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahneisenerosion eintreten wird, sondern auch die Gefahr der Zähne an Weiße und Härte immer zunimmt. (4—2)

Preis per Schachtel 63 kr. 6. W.

Depots: In Laibach bei Peirich & Pirker, A. Krisper, Josef Karinger, Joh. Kraschowitz, Ed. Mahr, E. Birschtz, Apotheker, und F. M. Schmitt; Krainburg bei F. Krisper und Seb. Schaunig, Apotheker; Bleiburg bei Herbst, Apotheker; W. a. r. a. d. in bei Haller, Apotheker; Rudolfsdorf bei D. Rizzoli und J. Bergmann, Apotheker, und Josef Bergmann; Gurkfeld bei Friedr. Bömches, Apotheker; Stein bei Jahn, Apotheker; Wippach bei Anton Deperis, Apotheker; Görz bei Pontoni, Apotheker, und J. Keller; Wartenberg bei F. Gadler; Adelsberg bei J. Kupferschmidt, Apotheker; V. i. s. c. h. o. f. f. a. c. bei C. Fabiani, Apotheker; Gottschee bei J. Braune, Apotheker; Udria in der k. k. Werksapotheke; Litta bei K. Mühlwenzel, Apotheker; Radmannsdorf in der Apotheke von Sallochers Witwe.

Leub für Seidenraupenzucht

ist billig zu haben: Kapellstraße Nr. 54.

(247—3)

Im Hause Nr. 82 St. Peters-Vorstadt ist eine große

(244—3)

Schlosser-Werkstätte

samt Garten und ein Stall sogleich zu vermieten, sowie auch eine **Wiese** im Stadtwald sogleich zu verpachten. Anfrage: Stadt Nr. 234, Heimann'sches Haus, 2. Stod.

Die Wechselstube der

Wiener Kommissionsbank

Kohlmarkt 4, emittirt

Bezugs-Scheine

auf nachstehend verzeichnete Losgruppen, und sind diese Zusammenstellungen schon aus dem Grunde zu den vorteilhaftesten zu zählen, da jedem Inhaber eines solchen Bezugscheines die Möglichkeit geboten wird, sämtliche Haupt- und Nebentrefser allein zu machen und außerdem ein Zinsenertrag von 30 Franken in Gold u. 10 fl. in Banknoten zu genießen.

Gruppe A.

(Jährlich 16 Ziehungen.)

Monatliche Raten à fl. 10. — Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende 4 Lose:

1 3perz. 1860er fl. 100 Staatslos. Haupttrefser fl. 300.000, mit Rückkaufsprämie der gezogenen Serie 6 W. fl. 400

1 3perz. kais. türk. 400 Franken Staatslos. Haupttrefser 600.000, 300.000 frs. effektiv Gold.

1 herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los. Haupttrefser 80.000 Thaler ohne jeden Abzug.

1 Innsbrucker (Tiroler) Los. Haupttrefser fl. 30.000.

Gruppe B.

(Jährlich 13 Ziehungen.)

Monatliche Raten à fl. 6. — Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende 3 Lose:

1 3perz. kais. türk. 400 Franken Staatslos. Haupttrefser 600.000, 300.000 Franken effektiv Gold.

1 herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los. Haupttrefser 80.000 Thaler ohne jeden Abzug.

1 Sachsen-Meinungen-Los. Haupttrefser fl. 45.000, 15.000 sächs. Währ.

Answärtige Aufträge werden prompt und effectuirt. — Ziehungslisten werden nach jeder Ziehung franko — gratis versendet. (192—11)

Mit 5. Mai 1872 erfolgt die

Eröffnung des neuerbauten Tavčar'schen

„Hotel Europa“

in Laibach, mit geräumigen

Restaurations- & Kaffehauslokalitäten,

mit größtem Komfort eingerichteten Fremdenzimmern, großem Hofraum, Pferdehallungen und Wagenremisen, einem eleganten, zu jedem Eisenbahnzuge verkehrenden 12sitzigen Omnibus. (257—1)